

# Knöpfe



Eine Kurzgeschichte von  
Uwe Griebmann

## Knöpfe

Eine Kurzgeschichte von Uwe Grießmann

In den letzten Tagen war er sichtlich gealtert. Die Hände auf dem Rücken verschränkt, lief der Mann nach rechts, nur um zu wenden, und dann wieder nach links zu laufen. Von Mauer zu Mauer, immerhin eine Strecke von etwa zwanzig Meter.

Es war ein relativ luxuriöses Gefängnis, aber es war ein Gefängnis. Lebenslänglich, dachte er, berührte die Wand und drehte sich um. »Habe ich irgendetwas falsch gemacht?«, fragte er sich, doch es war niemand da, der hätte antworten können. »Nein! Alles richtig!«, befand er und wendete an der gegenüberliegenden Wand. Von rechts nach links, hin und her, führten ihn die Schritte, über die mit Goldfäden durchwirkte rote Auslegeware lag. Darüber ein wertvoller Orientteppich. Aus Isfahan, um genau zu sein.

Nun wich er von seinem Weg ab, ging um den wuchtigen Schreibtisch herum, drückte auf einen Knopf und schrie: »Kaffee, Luwak, Robusta. Aber etwas plötzlich!« Müde ließ er sich in den Schreibtischsessel fallen und drehte Däumchen. So lange, bis es klopfte. Der Mann hieb seine Faust auf einen weiteren Druckschalter und die Tür öffnete sich mit einem leisen Zischen zur Seite hin.

»Warum dauert das so lange?«, herrschte er den livrierten Kerl an, der sich trotz des Tablett in den Händen tief verneigte.

»Heil Cäsar! Wir haben den Kaffee erst frisch gekocht. Viel davon ist übrigens nicht mehr da.«

Cäsar deutete mit dem Kinn auf die Ecke des Schreibtisches und der Diensthote stellte das Servierbrett ab. Zwei Tassen standen darauf, in eine schenkte er einen kleinen Schluck Kaffee und etwas Milch, trank sie aus, bevor er den zweiten Becher voll eingoss. »Hier bitte schön, Cäsar«, sagte er und erntete ein Knurren, was bedeuten sollte, dass er sich nun in Luft auflösen könne.

»Heil Cäsar!«, diesmal schellte auch der Arm nach oben, die Faust geballt zum Gruß. Hinter ihm schloss sich die Tür wieder und trennte den Raum hermetisch vom Flur ab.

Cäsar wühlte in einer der Schreibtischschubladen und brachte einen schweren Brieföffner hervor. Vergoldeter Griff, die Klinge aus Platin. Damit begann er auf der Schreibtischplatte herum zu kratzen. Zufrieden betrachtete er den ersten Buchstaben, den er nach einiger Zeit vollendet hatte: ›J‹ »Gar nicht so leicht, bei diesem harten Holz«, sagte er sich. »Erst mal einen Schluck Kaffee.«

Der Katzenkaffee aus Indonesien schmeckte hervorragend. Leider ging der Kopi Luwak zur Neige und der Inselstaat existierte nicht mehr, Nachschub war also nicht zu erwarten. »Lebenslänglich ohne Luwak, so ein verfluchter Scheiß!« Direkt hinter das ›J‹ kratzte er nun ein zweites Zeichen in den Tisch: ›´‹. »Das wird nicht schlecht«, sagte der Mann, der sich angewohnt hatte, zu sagen, was er dachte. »Einen noch, dann mach ich Pause«, sprach er also und schnitzte ein ›m‹ in den Tisch. ›J´m‹ stand nun da, fein säuberlich für immer im dunklen Tischholz verewigt. »Gut!« Doch zufrieden war er nicht.

Obwohl seine Finger schmerzten, machte er weiter. Er musste es tun! Das ›G‹ gelang ihm besonders gut, während er das ›O‹ etwas zu oval formte.

Nachdenklich nahm er die Tasse, trank sie leer, Luwak schmeckte nicht, wenn er kalt war. »Hätte besser I am schreiben sollen«, sagte er und warf die Tasse voller Wut gegen die Wand. Sie zersprang in tausend Stücke. Porzellan versus Stahlbeton. Da gab es einen klaren Sieger. »Ein Sieger! Ich war immer der Gewinner. Es kann nur einen geben! Ha! Lebenslänglich!« Was mit Gebrüll begonnen hatte, wurde zum Ende hin wesentlich leiser. »Ich muss noch das verdammte d in die Tischplatte schnitzen«, sagte er und kratzte ein ›d‹ hinein. »Das Werk war vollbracht und Gott sah, dass es gut war.« ›J m God‹ stand da nun in großen Lettern. »Na ja, fast gut. Da sollte I am God stehen.«

Plötzlich lachte er auf, als er an die verdutzten Gesichter dachte, als er sich erst zum Kaiser ernannte und dann den Titel Cäsar angenommen hatte. »Wie lange ist das her? Das ist doch bestimmt schon ein Jahr her? Ich weiß es nicht, ich weiß es einfach nicht.«

Doch auf dem Tisch gab es ja ein ganze Batterie Knöpfchen. »Welches Datum haben wir heute?«, fragte er also in das Mikrofon.

»Heil Cäsar«, schallte es zackig aus dem Lautsprecher. »Wir schreiben den siebenundzwanzigsten November des Jahres Eins. Nach alter Zeitrechnung ist das Zweitausendsiebzehn!«

»Die alte Zeitrechnung ist abgeschafft!, brüllte Cäsar zurück. »Legat Sanders, schafft diesen unverschämten Kerl hier raus. Das ist ein Befehl!«

»Heil Cäsar«, kam es etwas leiser zurück, so als hielte sich sein höchster Offizier weiter entfernt von einem Mikrofon auf. Weil Cäsar das Gewimmer und Gebettel des Zenturionen nicht hören wollte, schaltete er die Anlage ab. Hier raus schaffen, bedeutete den sicheren Tod. Dafür gab es einen Aufzug, der für die Abfallentsorgung zuständig war. Man legte den Müll rein, das Ding fuhr nach oben und kippte das Zeug auf die Halde.

Wieder drückte er einen Knopf. »Musik«, befahl er.

»Was wünschen Sie? Wir haben eine Bibliothek, die sämtliche jemals aufgenommene Musik der Weltgeschichte beinhaltet. Auch an Musikvideos haben wir eine komplette Sammlung.«

»Wieso erzählt mir dieser Scheißcomputer das jedes Mal?«, fragte Cäsar sich.

»Dieser Titel ist nicht gelistet«, sagte der Computer nach kurzer Wartezeit.

»Die Stones will ich hören. Wie heißt diese Platte mit dem Computerlied?«

»Ich verstehe die Frage nicht.«

»Die Rolling Stones und Windows, das Betriebssystem.«

»Tattoo You, der Song heißt Start me up.«

»Abspielen«, befahl Cäsar. Schon ertönten rockige Klänge aus der Lautsprecheranlage.

»Leiser!« Die Musik wurde zurückgedreht. Cäsar lehnte sich mit hinter dem Kopf verschränkten Händen zurück und blickte zur Decke. Über ihm waren noch zwei Stockwerke. Eines für die Dienstboten, eines für das Militär. Die größte Etage war die, in der er sich befand. Etwa eintausend Quadratmeter für sich und seine Familie, lächerlich

gegenüber dem, was er früher sein Zuhause nannte. Unter ihm gab es zehn Etagen für Freunde und Menschen, die es wert waren, am Leben zu sein. »Wie ich!«, sagte Cäsar trotzig. Über dem Komplex, der die Höhle genannt wurde, gab es nur noch Granitgestein. Und darüber tobte die nukleare Hölle.

»Warum, verflucht noch eins, hat dieser beschissene Putin nicht auf mich gehört? Dieser Trottel ist ganz alleine verantwortlich für diesen beknackten Atomkrieg!«, sagte Cäsar und schnitzte einen weiteren Satz in den Schreibtisch: »**Donald is God**«, lautete der Satz des Mannes, der 2016 mit überwiegender Mehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt wurde, der kurz darauf die Verfassung ausgehebelt und sich erst zum Kaiser und dann zum Gott erklärt hatte. »Ich bin Gott! Begreift ihr das?«, schrie er nun. Doch diejenigen, die das nicht begriffen hatten, lebten eh nicht mehr.

Von draußen dröhnte es, das Wummern der Explosionen von Nuklearsprengköpfen.

»Wie viele einsatzfähige Interkontinentalraketen haben wir?«

»Heil Cäsar! Wir verfügen noch über zweiundzwanzig Raketen!«

Donald drückte den Knopf, der den Rechner startete, gab die Codes ein, und schickte fünf von den Dingen zu dem Loch, in dem dieser Irre namens Putin hauste.

#### **Werke:**

- 2014: »Tödliche Idylle« Anthologie mit 3 Kurzgeschichten von Uwe Grießmann; als Taschenbuch verfügbar; Hottenstein Buchverlag.
- 2015: »Die Tränen der Hexen« ein historischer Roman aus dem Harz; als Taschenbuch bei jedem Buchkrämer und als Elektrobuch bei allen Elektrobuchverkaufsstationen; Prolibris Verlag Rolf Wagner, Kassel.
- 2016: »Drachenflüge« - Fantasy-Anthologie mit 3 Kurzgeschichten von Uwe Grießmann; als Taschenbuch verfügbar; Hottenstein Buchverlag.
- 2016: »Meine kleine Rezeptsammlung - Kochen ohne Maggi & Co« - Kochbuch; PDF-Downloadversion auf der Autorenwebseite; Eigenverlag.
- Diverse Postkartenkrimis, Spardosenkrimis, Postkartendrachenkurzgeschichten, etc. Erhältlich hier: <http://shop.hottenstein.de/index.php>